

Transformation statt Leerstand

Zwischennutzung als Chance und Herausforderung

Nachlese zum Offenen Netzwerktreffen im April 2022
Autor*innen: Christian Peer, Vanessa Kobras

© Tim Dornus Epilogy Photography | Garage Grande



innovations
werkstatt

Widersprüche gehören zum Wesen der Stadt. Einer von ihnen ist, dass sich in vielen europäischen Städten trotz Bodenknappheit und Wohnraumangel zahlreiche leerstehende Immobilien und freiliegende Brachen finden. Diese un- oder untergenutzten Strukturen stellen wertvolle Ressourcen dar und können durch Neubelebung bedeutende Entwicklungsimpulse setzen und auf vorhandene Bedürfnisse eingehen. Zugleich sind diese Räume in den seltensten Fällen tatsächlich ungenutzt bzw. unbelebt, sondern halten für die Identität des Ortes bedeutsame Spuren der Vergangenheit bereit und bieten etwa Fauna und Flora wie auch informellen Nutzungen Platz, der an anderen Orten der Stadt schwer zu haben ist. Die behutsame Entwicklung alternativer Spielräume wird damit zu einem Balanceakt zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Wie können solche Räume aktiviert werden, damit sie als attraktive Orte dem lokalen Gemeinwesen Mehrwert bieten und zugleich Teil einer nachhaltigen Transformation werden? Welche Rolle können hierbei Zwischennutzungen einnehmen? Welches Potenzial haben diese oftmals hybriden und mehrfach genutzten Orte und welche Herausforderungen gehen mit ihnen einher? Wie verhält sich die temporäre Nutzung zu einer langfristigen Perspektive der nachhaltigen Entwicklung?

DREI PIONIER*INNEN DES WANDELS

Im Rahmen des Offenen Netzwerktreffens am 27. April 2022 widmete sich die Innovationswerkstatt dem Thema Zwischennutzung als soziale Innovation in der Stadtentwicklung und den damit verknüpften Herausforderungen der

Leerstandsaktivierung. Inputgeber*innen waren Christoph Grud von der Bäckerei in Innsbruck, Leonie Jung-Irrgang von A.R.E.A.L. in Wien und Uli Fries von Kreative Räume Wien.

Ein vielseitiges und über die Innsbrucker Stadtgrenze hinaus bekanntes Projekt stellt die **Bäckerei – Kulturbackstube** dar. Die Bäckerei bietet mit Veranstaltungshallen, konsumfreien Zonen, Arbeits- und Co-Working-Plätzen ein hybrides Ensemble von alternativen Räumen für Kollektive sowie verschiedenste Events und fungiert als Plattform für sozialen und kulturellen Austausch. Das Vorhaben begann im Jahr 2019, als ein dreiköpfiges Team um den damals noch Architektur studierenden Christoph Grud die Möglichkeit bekam, eine innerstädtische, leerstehende Bäckerei in einem Zeithorizont von fünf Jahren mietfrei als Kulturzentrum zu bespielen.



Die Umsetzung erfolgte mit privatem Kapital, vielen helfenden Händen - und ohne besondere Vorkenntnisse. Schrittweise erarbeitete sich das Team im konkreten Tun und durch Ko-Kreation das erforderliche Knowhow. Im Hinblick auf die begrenzten Mittel und den temporären Charakter des Projekts etablierte sich das Prinzip der Bricolage im Sinne der Wiederverwendung und Neukombination bereits existierender Bauteile. So entstand ein von kreativen Provisorien lebendes Design, welches auf die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und die Ideen der Nutzenden einzugehen vermag.

Ab dem erfolgreichen Start und der nachfolgenden dynamischen Entwicklung des Kulturzentrums gab es für das Team über mehrere

Jahre hinweg kaum Ruhephasen. Öffentliche Fördermittel erhielt die Bäckerei erst während des laufenden Betriebs - vorwiegend für Kunst und Kultur, während der Aktionsradius allerdings darüber hinaus reicht. Das Team war (und ist bis heute) ständig auf der Suche nach Zusatzprodukten und neuen Partnerschaften, um die (vor allem anfangs sehr) prekäre Lage und finanziellen wie aktiven Vorleistungen der Mitglieder abfedern zu können. Nach circa fünf Jahren wurde das Projekt gemeinsam mit den Eigentümer*innen evaluiert und die strategische Entscheidung gefällt, die Bäckerei längerfristig zu betreiben und weiter expandieren zu wollen. Dennoch wünscht sich Christoph Grud gelegentlich noch die kräftezehrende und zeitintensive Anfangsphase zurück, weil in seinen

Worten „jedem Anfang ein Zauber innewohnt“.

Über das konkrete Projekt hinaus ergaben sich auch weitere Impulse und Ideen. In einer Partnerschaft mit Impact Hub Tirol etwa entwickelt und realisiert die Bäckerei seit 2021 das Projekt Dorfwirt, das den Transfer einiger der erprobten Aktivitäten in den ländlichen Raum ermöglichen will.

In den letzten Jahren ist es dem Bildungs- und Kulturverein [A.R.E.A.L.](#) gelungen, das aus München bekannte Konzept der [Spielstadt](#) in Wien zu etablieren, wobei zwischen-genutzte Räume als wichtige Ressourcen dienen. Hinter der Spielstadt steht ein Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche, die für rund zehn Tage alternative Aktions-

flächen für ein groß angelegtes Rollenspiel erhalten. Diese elternfreien Orte bieten mit verschiedenen spielerisch imitierten Einrichtungen – z.B. Werkstätte, Zeitung, Stadtverwaltung, Müllabfuhr, Hochschule – Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und unter der Aufsicht und Anleitung des A.R.E.A.L.-Teams als Bürger*innen ihre Spielstadt selbst zu gestalten, zu betreiben und weiterzuentwickeln.

Die erste Wiener Spielstadt fand mit durchschnittlich 300 Teilnehmenden pro Tag in der zwischengenutzten Nordbahn-Halle in Leopoldstadt statt. Im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie wurde das Konzept kreativ neu interpretiert und die Thematik der gesundheitsrechtlich verordneten physischen Distanzie-

rung im F23 in Wien Liesing mittels simulierter Weltraumstation spielerisch verhandelt.

Im Folgejahr zog die Spielstadt in die Zwischennutzung Garage Grande in Ottakring. Durch eine solche temporäre und experimentelle Bespielung von Räumen stimuliert der Verein A.R.E.A.L. bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen emanzipatorische Bildungsprozesse und erzeugt darüber hinaus neue Dynamiken in den Nachbarschaften.

Kreative Räume Wien (KRW) ist eine Servicestelle für Leerstandsaktivierung und Zwischennutzung, die im Jahr 2016 im Auftrag der Stadt Wien gegründet worden ist. Das Team ist interdisziplinär aufgestellt und verfügt über Expertisen

aus den Bereichen Recht, Architektur und Stadtplanung sowie Kunst und Kreativwirtschaft.

An der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Immobilienwirtschaft vernetzt KRW hauptsächlich zwischen Raumsuchenden und Immobilieneigentümer*innen. Ziel der Servicestelle ist es, Räume für kulturelle und kreativwirtschaftliche Arbeit zu aktivieren, sodass diese leistbar für Zwischen- und Nachnutzung zur Verfügung stehen. Hierbei spielt neben der Beratung auch ein Wissensaustausch bzw. Netzaufbau in die Immobilienbranche, zu städtischen Dienststellen sowie zu Interessensvertretungen und anderen Raumunternehmen eine zentrale Rolle.





© Katharina Egg | Grätzloase Kreative Räume Wien

KRW ist immer wieder auch über eine bloße Beratung und Vernetzung hinaus in konkrete Aktivierungsprojekte involviert. Gerade bei Liegenschaften im öffentlichen Eigentum empfiehlt es sich, einen offenen Call für Nutzer*innen durchzuführen. So können alle Interessent*innen Konzepte zur Zwischennutzung einreichen. KRW übernimmt die Gestaltung und Organisation solcher Prozesse. Auf diesem Wege ist beispielsweise der Creative Cluster Margareten möglich geworden, der ein ehemaliges Schulgebäude als Kreativhub bespielt. Die auf positive Resonanz gestoßene Zwischennutzung wurde mittlerweile von der Stadt Wien bis ins Jahr 2024 verlängert.

Bereits dieser kurze Blick auf das Thema der Zwischennutzung lässt

erkennen, wie unterschiedlich und vielschichtig diese alternativen Nutzungen auf lokaler Ebene aktiviert und verbreitet werden können. Was konnten wir nun über deren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Städte in Erfahrung bringen? (siehe Infolbox auf Seite 5)

ALTERNATIVE RAUMNUTZUNGEN AKTIVIEREN

Innerhalb eines Gebäudelebenszyklus entstehen zwischen verschiedenen Phasen der Objektnutzung vor Abriss und Neubau bzw. vor Sanierung und Umbau Lücken, in denen Raumressourcen alternativ genutzt werden können. Das Konzept der Zwischennutzung setzt genau hier an und bespielt in dieser

Zeit Immobilien und Brachflächen. (siehe Grafik Kreislauf Zwischennutzungen KRW auf Seite 6)

Alle drei Initiativen bzw. Projekte unserer Inputgeber*innen sehen die Potenziale leerstehender Gebäude und Brachen und zeigen Wege und Herausforderungen der Zwischennutzung bzw. Leerstandsaktivierung auf. Die Bäckerei bespielt anfangs temporär gedacht ein leerstehendes Gebäude, bietet Unterkunft für Kultur und kleine Initiativen und erzeugt damit Raum für Kreativität und eine alternative Nutzungsmischung im Stadtkern. Die Spielstadt funktioniert selbst als „Zwischennutzung in einer Zwischennutzung“, die Kindern und Jugendlichen alternative Entfaltungsräume zur Verfügung stellt. Dabei zeigt sich, dass solche Konzepte genau von

WAS IST NACHHALTIGKEIT, NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UND TRANSFORMATION IN DER STADTENTWICKLUNG?

Zur Nachhaltigkeit gibt es zwar keine einheitliche Definition, jedoch durchaus Positionen, die den Konsens gesellschaftlicher (Teil-)Bereiche zum Ausdruck bringen können. Die Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (2015: 2) versteht unter **Nachhaltigkeit** etwa, dass die Ökosysteme der Erde nicht in ihrer Assimilations-, Puffer- und Regenerationsfähigkeit beeinträchtigt werden dürfen. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung sollen daher die Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit nicht überschreiten. Diese Zielsetzung wird mit Lösungspfaden zur dauerhaften Erhöhung der sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit eng verzahnt

und soll auch die Bereiche Lebensqualität und Lebensstile beinhalten. In der Nachhaltigkeit des Wirtschaftens ist demzufolge ebenfalls die ökologische und soziale Verantwortung eingebettet. Das Nachhaltigkeitsverständnis an den Allianz-Universitäten inkludiert ferner die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit als einen wesentlichen Beitrag zur Vernetzung und Integration der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen.

Für eine nachhaltige Entwicklung sind umfassende Veränderungsprozesse im Sinne eines systemischen Wandels erforderlich. Der Begriff **Transformation** beschreibt diesen Übergang der Gesellschaft - oder ihrer Teilbereiche - in einen grundlegend neuen Zustand. Eine Vielzahl von einander wechselseitig beeinflussenden Veränderungen führt schließlich zu einer Ablösung von vorherrschenden

Praktiken, Institutionen, Technologien und damit verbundenen Denkweisen. Während ein wissenschaftlicher Konsens darüber vorliegt, dass es sich bei der Transformation um einen tiefgreifenden, facettenreichen und vielschichtigen Prozess strukturellen Wandels handelt und dieser angesichts globaler Herausforderungen auch nötig ist, gibt es große Auffassungsunterschiede in Bezug auf Lösungswege und das Ergebnis des angestrebten Wandels (Feola 2015: 377). Auch in der Stadtentwicklung findet sich eine große Bandbreite an lokal spezifischen Ausprägungen zu einer mehr oder weniger nachhaltigen Entwicklung. Allgemein wird angenommen, dass die **urbane Nachhaltigkeitstransformation** insgesamt einen wesentlichen Beitrag zum global notwendigen Wandel leisten kann. Umsetzungserfahrungen sind daher wesentlich und können wiederum als Impulse für weitere Veränderungen genutzt werden.

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UND TRANSFORMATION IN DER STADTENTWICKLUNG



© Andreas Bernögger, TU Wien | Nachhaltige Transformation als globale Herausforderung

jenen Möglichkeitsräumen und den von ihnen evozierten Ideen leben, die leerstehende Immobilien bieten. Die **KRW** fördert das Zustandekommen von solchen alternativen Raumnutzungen, indem verschiedene Expertisen neu kombiniert und eine vermittelnde, intermediäre Rolle eingenommen wird. Das Team hilft mit Kompetenzen, Kontakten, Rat und Tat und positioniert sich auf diese Weise als zentrale Ermöglicherin von Zwischennutzungen.

MEHRWERTE HERSTELLEN

Zwischennutzungen und Projekte zur Leerstandsbespielung sind mehr als Lückenfüller. Die Nutzung von Leerständen bedeutet eine höhere bzw. effizientere Nutzung bestehender Immobilien, einen positiven Effekt auf den Erhalt der Bausubstanz und eine ressourcenschonende Antwort auf vorhandene Raumbedarfe insbesondere für temporäre, informelle und prekäre Nutzungen (siehe Grafik Kreislauf Zwischennutzungen KRW). Oft lässt sich auf diese Weise relativ kostengünstig Raum zur Verfügung stellen, der etwa kulturelle oder zivilgesellschaftliche Aktivitäten erst ermöglicht. Zum Teil werden so auch potenzielle künftige Nutzungen und Kooperationen am Standort erprobt und weiterführende Impulse erzeugt.

Zwischennutzungen können auf vielfältige Weise zu einem **sozialen**

Mehrwert in der Stadtentwicklung beitragen. Die **Bäckerei** ermöglicht mit ihren Aktivitäten Begegnungen zwischen verschiedenen Menschen (u.a. Besucher*innen, Kulturschaffenden, kollektiven Organisationen im Haus, oder dem eigenen Team) und erzeugt damit ein lokales kulturelles Geflecht, welches die Inspiration und den Austausch von Ideen fördert und die Identität des Ortes stärkt. Gemeinschaften werden gebildet und Menschen wird Raum zur kreativen Entfaltung gegeben.

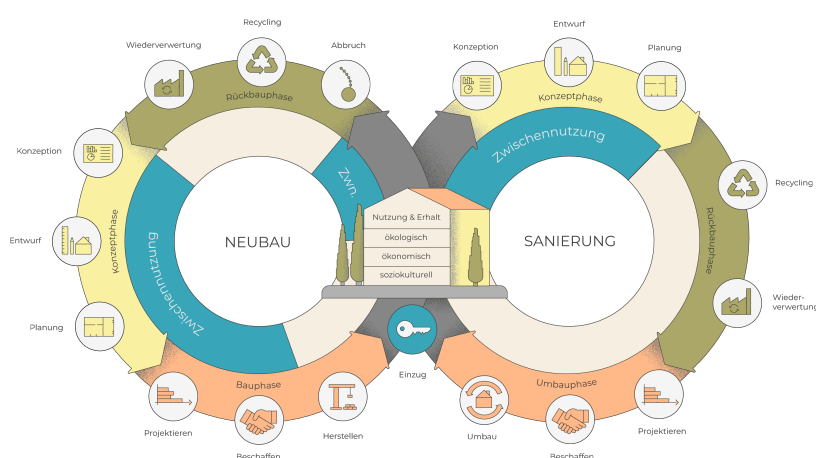
Das Konzept der **Spielstadt** zeigt insbesondere den Mehrwert von Zwischennutzungen als **Experimentier- und Aktionsräume** bzw. alternative Lernorte für Kinder und Jugendliche auf. Die Eroberung und Neuinterpretation eines Raums erscheint dabei als wesentlicher Baustein des Konzepts.

Wichtige Aufgaben der **KRW** sind der Vertrauensaufbau, die Bewusstseinsbildung und Aufklärung bei und mit wesentlichen Stakeholdern, insbe-

sondere den Eigentümer*innen. Entscheidend ist dabei, einerseits Ängste und Vorurteile abzubauen und andererseits Vorteile und Mehrwerte von Zwischennutzungen über Good-Practice Beispiele und Erfahrungen in der Stadt zu verdeutlichen – sowie gleichzeitig die relevanten Akteure zu vernetzen und mögliche Stolpersteine aufzuzeigen.

TRANSFORMATION BEWIRKEN?

Der temporären Nutzung von Räumen ist eine **Kultur des Wandels und Weiterziehens** inhärent, welche eine gewisse Offenheit und Agilität der Projekte und der Pionier*innen erfordert. Anfangs ist es meist eine Frage von Raumverfügbarkeit. In Städten wie Innsbruck mit hohem Nutzungsdruck und wenig Spielraum hinsichtlich Leerstand sind die Perspektiven auf geeignete Räumlichkeiten gering. Um so wertvoller und unterstützungswürdiger erscheinen die verfügbaren Möglichkeiten.



© Charlotte Kelschenbach | Kreislauf Zwischennutzung KRW

Bei temporären Formaten wie der **Spielstadt** oder bei Kulturveranstaltungen und Ausstellungen ist der Standortwechsel und die kurzfristige Perspektive leichter integrierbar als bei Arbeits- und Produktionsräumlichkeiten, die häufig nach längerfristigen Lösungen suchen. Das Beispiel der **Bäckerei** zeigt, dass auch Projekte, die zunächst auf wenige Jahre angelegt sind, viel investieren und aufbauen, und nicht einfach „weiterziehen“ können. Insofern kristallisieren sich unterschiedliche Varianten von Zwischennutzungen heraus (z. B. zeitlich punktuelle und eventuell periodisch wiederkehrende Veranstaltungen wie die Spielstadt und im Gegensatz dazu andersartig temporäre, über einen etwas längeren Zeitraum angelegte Nutzungen, woraus sich in einigen Fällen eine Perspektive für ein Danach ergeben kann und wiederum andere, die als „Testlauf“ beginnen mit der Option auf Verlängerung etc.). Je unklarer die Ausprägung der Zwischennutzung ist, umso eher entstehen Erwartungen, die dann nicht erfüllt werden können, die zu Frustration führen oder aber auch zu Fehlinvestitionen etc.

Das Augenmerk sollte somit von Beginn an auf derartigen Nuancen der Zwischennutzung liegen. Gerade im Sinn der Nachhaltigkeitstransformation dürfen Zwischennutzungen nicht pauschal als Allheilmittel verstanden werden.

Sie können kein vollständiger Ersatz für dauerhafte, kostengünstige und niederschwellig zugängliche Kreativräume mit gesellschaftlichem Mehrwert sein. Doch sie eröffnen genannte Potenziale und Möglichkeiten, die hinsichtlich der nötigen Transformation bedeutend erscheinen.

So verweist Leonie Jung-Irrgang etwa auf die nicht zu unterschätzende Wirkung von Impulsen, auch wenn diese nur punktuell sind. Im Fall der **Spielstadt** etwa können die alternativen Rollen und Gedanken in den Köpfen der Kinder und Jugendlichen weiter wachsen und zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung beitragen.

KRW verfolgen das Credo **Hilfe zur Selbsthilfe**. Durch die Aufklärung zu Möglichkeiten und Anlaufstellen werden Wege aufgezeigt, Leerstandsaktivierung anzugehen. Jede erfolgreiche Zwischennutzung, welche von Immobilienunternehmen, privaten Eigentümer*innen oder öffentlichen Einrichtungen in ihren Liegenschaften bewilligt wurden, löst Lernprozesse aus. Involvierte Stakeholder sollen so in Zukunft immer weniger auf Unterstützungsarbeit angewiesen sein. Perspektivisch werden Zwischennutzungen und Leerstandsaktivierungen aber nicht ohne weiteres von der Ausnahme zur Regel. Denn ohne das Engagement und die Kreativität der Schlüsselpersonen würden viele Projekte nicht stattfinden. Deshalb gilt es gerade

für diese Pionier*innen des Wandels mehr Perspektiven und Unterstützung zu schaffen.

WIE GEHT ES WEITER?

Zwischennutzungen bzw. Leerstandsaktivierungen sind in der Stadtentwicklung in vielen Facetten präsent und wirksam. Der zunehmende Professionalisierungsgrad bei Initiativen und Betreiber*innen von alternativen Zwischennutzungen sowie bei unterstützenden Serviceagenturen ist eine wichtige Voraussetzung für eine Verbreitung dieser sozial innovativen und potenziell nachhaltigen Ansätze. Mancherorts werden deren Potenziale bereits von der öffentlichen Hand und teilweise auch von privaten Träger*innen erkannt, unterstützt oder auch gezielt eingebunden. So bleibt zu hoffen, dass auch künftig Pionier*innen des Wandels alternative Orte aktivieren und damit die Stadtentwicklung bereichern. Parallel dazu muss der Mehrwert und das Transformationspotenzial dieser sozialen Innovationen erkannt und von der öffentlichen Hand bzw. von den privaten Träger*innen besser gewürdigt werden.

IMPRESSUM

Hintergrund

Der Klima- und Energiefonds hat das future.lab der TU Wien beauftragt, gemeinsam mit seinen Kooperationspartner*innen soziale Innovationen in Österreichs Stadtentwicklung mit Wissen, Netzwerken und Beratung zu ermöglichen bzw. zu unterstützen. Das niederschwellige Format „Offenes Netzwerktreffen“ findet jeden letzten Mittwoch im Monat von 14.00-15.30 Uhr via Zoom statt und erkundet gemeinsam mit Pionier*innen und allen Interessierten die Vielfalt und Relevanz sozialer Innovationen für die nachhaltige Transformation in Österreichs Städten. Dabei soll ein Wissenstransfer zwischen verschiedenen Anwendungsfeldern angeregt werden. Diese Nachlese ist Teil der Open-Access-Schriftenreihe „Soziale Innovation und nachhaltige Transformation in der Stadtentwicklung“ <https://repositum.tuwien.at/cris/tuwseries/tuwseries15721>.

Websites zu den Initiativen

<https://areal.co.at>
<https://diebaeckerei.at>
<https://www.kreativeraumewien.at>

Weiterführende Infos

<https://www.creacluster.at>
<https://www.mini-muenchen.info>
<http://www.paradocks.at>
<https://usus.wien>

Literatur

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (2015): Memorandum of Understanding zur Zusammenarbeit der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich. Online: https://nachhaltigeuniversitaeten.at/wp-content/uploads/2020/12/Memorandum-of-Understanding-der-Allianz-inkl.-NH-Verstaendnis_2020_Final.pdf (letzter Zugriff: 10.05.2022).

Feola, Giuseppe (2015): Societal transformation in response to global environmental change: A review of emerging concepts. In: *Ambio* 44 (5):376-390. DOI 10.1007/s13280-014-0582-z.

Grud, Christoph (2019): Die Bäckerei - Master of reality : ... continuity and communication in space. Diplomarbeit. TU Innsbruck.

Haydn, Florian; Temel, Robert (Hrsg.) (2006): Temporäre Räume. Konzepte zur Stadtnutzung. Basel/Boston/Berlin: Birkhäuser.

Honeck, Thomas (2015): Zwischennutzung als soziale Innovation: Von alternativen Lebensentwürfen zu Verfahren der räum-

lichen Planung. In: *IzR - Informationen zur Raumentwicklung* 3 2015, S. 219-231.

Paradocks (Hrsg.) 2020: UNSEEN PROFIT. Zum Potenzial von temporären Nutzungen in der Immobilienentwicklung. Wien: Paradocks.

uniko (2020): uniko-Manifest für Nachhaltigkeit. Online: <https://uniko.ac.at/positionen/chronologie/J2020/> (letzter Zugriff: 15.03.2021).

Wiegand, Dietmar; Schmied, Angie; Klee-dorfer, Jutta; Fellingner, Marlies (Hrsg.) (2018): einfach - mehrfach. Warum Mehrfach und Zwischennutzung so wichtig ist und wie es geht. Wien: Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung.

Layout

Daniel Wally

Zeichnungen

Andreas Bernögger

Herausgeberschaft

Technische Universität Wien | Fakultät für Architektur und Raumplanung | future.lab
Karlsplatz 13, 1040 Wien

Peer-Review

Dragana Damjanovic (TU Wien)
Emanuela Semlitsch (TU Wien)

Zitiervorschlag

Peer, Christian; Kobras, Vanessa (2022): Transformation statt Leerstand. Zwischen-nutzung als Chance und Herausforderung. Nachlese zum Offenen Netzwerktreffen im April 2022. Wien: Technische Universität Wien. DOI 10.34726/2901.

e-ISSN

2791-5255

CC

Dieses Werk ist unter einer Creative-Commons-Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Die Innovationswerkstatt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Leuchttürme für resiliente Städte 2040“ durchgeführt.

